

Bernhard Müller-Feyen
Flächenklappungen 1969–76



DER KÜNSTLER ALS FORSCHER

Bernhard Müller-Feyen arbeitet seit 1965 als freier Maler und Bildhauer in Adenau. Unter dem Arbeitstitel 'Archetypen' hat er eine völlig eigenständige Formensprache entwickelt und in die moderne, zeitgenössische Kunst eingebracht. Es ist sein Ziel die in der Evolution der Kunststile tradierten Darstellungsformen auf ihren Ursprung, ihr Urbild zurückzuführen. Er sucht in seiner Kunst nach dem allumfassenden Prinzip – nicht mehr und nicht weniger als nach der 'Wahrheit der Dinge'.

In diesem Sinne hat die Kunst von Bernhard Müller-Feyen einen sehr starken erkenntnistheoretischen wissenschaftlichen Hintergrund. Er hat sehr genau erkannt, daß die Einteilung von Künsten und wissenschaftlichen Fachgebieten mehr oder weniger willkürlich abgegrenzte Konglomerate von Begriffen, Theorien und Traditionen darstellen, während die drängenden Fragen der Schöpfung unabhängig davon existieren und vielfach miteinander verwoben sind. Der Künstler wie der Forscher muß daher problemorientiert und in der Regel fachübergreifend analysieren (Has).

Der Begriff der Wahrheit erfordert eine objektive Definition von Richtig und Falsch. Das Fundament für die Suche nach Wahrheit liegt daher in der Objektivierung von Begriffen, Darstellungsformen und Sprache. Das implizite Erfahrungswissen einer über Jahrtausende andauernden Überlieferung von Seh- und Darstellungsgewohnheiten muß in ein explizites Faktenwissen überführt werden. So ist seine Arbeit zunächst die Arbeit eines Forschers. Sein Arbeitsfeld ist Raum, Zeit und Existenz. Seine Sprache ist die der Form, der Farbe und der Materialität, so wie für den Physiker die Mathematik die Sprache, das Mittel zur Verständigung ist. Seine Kunst ist eine Analogie zur wissenschaftlichen Theorie. Seine Werke sind Hypothesen, existentielle Fragen an die Schöpfung, genau wie mathematische Modelle Hypothesen für wissenschaftliche Thesen aufstellen.

Mit der Orientierung auf die Objektivität seiner Kunst hat die Frage von 'Geschmack' darin keinen Raum mehr. Die künstlerische Ästhetik seiner Werke muß sich allein aus ihrem Wahrheitsgehalt ergeben. Auch darin findet sich der Bezug zur Wissenschaft. Seine Bilder und Plastiken beziehen ihre Ästhetik aus der gleichen Quelle, die auch einer wahren wissenschaftlichen Theorie ihre innere Ästhetik verleihen, so ist für das Auge des Wissenden die Formel, das mathematische Modell einer korrekten Hypothese im umgangssprachlichen Sprachgebrauch einfach schön.

Vielleicht liegt gerade hier der Schlüssel für den Zugang und zum Verständnis für das Werk von Bernhard Müller-Feyen. Wenn auch die Begegnung mit einer seiner monumentalen Plastiken eine sehr sinnliche Erfahrung sein kann, so erfordert ein tieferes Verstehen seiner Werke vom Betrachter doch eine erhebliche intellektuelle Auseinandersetzung, was jedoch keineswegs minder

sinnlich sein muß.

Die Flächenklappungen sind der erste, fundamentale Schritt in seiner Erforschung von Wahrheit. Sie sind eine Analyse der Darstellungsmöglichkeiten von Form in der zweidimensionalen Fläche der Malerei (Leh). Der Charakter dieser Werkgruppe ist elementar informell. Der plastische Raum ist zunächst noch rein imaginär, jedoch ist in seinen wandgestaltenden Reliefs dieser Zeit der Weg zur realen Plastik bereits vorgezeichnet.

Das Grundelement dieser Werkgruppe ist das Rechteck, eine der elementarsten Urformen der Geometrie. Das Rechteck hat vier Seiten und vier rechte Winkel. Man sollte meinen damit sei bereits alles gesagt und es lohne sich nicht weiter sich damit noch länger auseinanderzusetzen. In Wahrheit ist die nachvollziehende Beobachtung des scheinbar bereits Bekannten eine unersetzbare Quelle von Erkenntnis.

Seine Werke beeindrucken oft durch eine scheinbare Einfachheit, die jedoch eine akribische, sorgfältige Analyse, ja fast mathematische Strenge, voraussetzt. Diese diffizile Suche nach der 'richtigen' Form kann man insbesondere an seinen Arbeitsskizzen sehr gut nachvollziehen. Das diese Klarheit der Form jedoch nichts mit irgendeiner Beliebigkeit seines Konzeptes gemein hat, kann man in einem einfachen Selbstversuch leicht erkennen. Selbst mit dem Original als Vorbild wird es kaum gelingen in einer nachvollziehenden Skizze die innere Spannung und das wohl ausgewogene Gleichgewicht von statischen und dynamischen Elementen zu treffen.

Es ist sein unfehlbarer und dennoch bescheidenen auftretender Stil, die Freude am Dialog mit der Schöpfung, das akribische, disziplinierte Arbeiten, die wissenschaftliche Genauigkeit, die das Schaffen von Bernhard Müller-Feyen bis heute kennzeichnet. Er hat mit seinem Werk etwas zu sagen und benötigt dazu keine präziösen Ausdrücke, schwierige Phrasen und dunkle Andeutungen, die das verhüllen müssten, was man mangels Wissen nicht einfach auszudrücken in der Lage ist. Er wagt es das, was er sagen will einfach, deutlich und naiv aussprechen, ohne daß es seine Wirkung je verfehlt, und folgt damit auch hier der Tradition der großen Naturforscher (Sch).

Rainer Lehmann

(Has) Bernhard Hassenstein, Bedingungen interdisziplinärer Zusammenarbeit, Humanökologie als Aufgabe für Natur- und Geisteswissenschaften, Stuttgart, 1989

(Leh) Rainer Lehmann, Bernhard Müller-Feyen, Heimatjahrbuch Stadt Adenau 2001

(Sch) Arthur Schopenhauer, Parerga und Paralipomena II, 4. Aufl., Suhrkamp, Frankfurt a.M., 1996

BILDER, SERIGRAFIEN UND KUNST AM BAU IM ÖFFENTLICHEN BESTIZ

Rheinisches Landesmuseum, Bonn
Mittelrheinisches Landesmuseum, Mainz
Städtische Museum, Trier
Bundeskanzleramt, Bonn
Städtebauministerium, Bonn
Forschungsministerium, Bonn
Kultusministerium, Mainz
Oberfinanzdirektion, Koblenz
Landschaftsverband Rheinland, Köln
Rheinisches Museumsamt
Stadt Gummersbach
Realschule Ahrweiler
Pressezentrum Nürburgring
Straßenmeisterei Altenhahr

PUBLIKATIONEN

Kunst unserer Zeit, Museumskatalog, Landesmuseum Bonn
50 Grafiken rheinischer Künstler, Bergisch Gladbach
12 Künstler der Bundesrepublik, Bruckmann Künstlerkalender 1975, München

EINZELAUSSTELLUNGEN

1969 Galerie Neuburger, Duisburg
 Rheinisches Landesmuseum, Kunstverein Bonn
1971 Westdeutscher Rundfunk, Köln
1972 Galerie Circulus, Bonn
1973 „Die großen Formate“, Landeshaus Köln
 Konstruktivismus, Rheinhausen
1974 Galerie Gerlach, Mainz
1975 Studio Berggemeinde, Frankfurt/Main
 Galerie Ostertag, Frankfurt/Main
1976 Galerie Circulus, Bonn
 „Bilder-Objekte-Grafik-Zeichnungen“, Bühnenhaus der Stadt
 Gummersbach

GRUPPENAUSSTELLUNGEN

- 1969 Grand Prix International, Palme d'or de Beaux-Arts, Monte Carlo
Künstlervereinigung Eifel-Ardennen
- 1970 Jahresausstellung Bildender Künstler von Rheinland-Westfalen,
Kunstpalaſt Düsseldorf
- 1971 „Konstruktive Tendenzen“, Wohnungsbauministerium, Bonn
„Bonner Künstler“, Rheinischs Landesmuseum, Bonn
Landesaustellung Rheinland-Pfalz, Landesmuseum Mainz
Künstlervereinigung Eifel-Ardennen
Grenzlandtheater, Aachen
Universitt Bonn
Form und Farbe, Koblenz
„Neue deutsche Grafik“, Wanderausstellung, Marl, Brackwede,
Bergkamen, Viersen, Neheim-Hüſten, Lemgo
Kölner Kunstkaleidoskop
- 1972 „10 kalte Künstler“, Galerie OFF, Hamburg, Hannover, Hagen
Galerie Circulus, Bonn
Kunstmarkt Göttingen
Form und Farbe, Koblenz
- 1973 Amnesty International, Kunstverein Köln
Internationale Graphikausstellung, Rheinisches Landesmuseum,
Bonn
Internationale Kunst- und Informationsmesse, Düsseldorf
Landesaustellung Rheinland-Pfalz, Mittelrheinmuseum Koblenz
Städtebauministerium Bonn
Galerie Inter-Art, Rheinhausen
„Neue deutsche Grafik“, Wanderausstellung, Lemgo, Gladbeck,
Siegen, Herne, Dinslaken, Castrop-Rauxel, Wetzlar, Schweinfurt,
Hof, Straubing
- 1974 „4 Wände - 10 Künstler“, Rheinisches Landesmuseum, Bonn
Amnesty International, Akademie Trier
„Kunst unserer Zeit“ - Neuerwerbungen zur Kunst des 20. Jahrhun-
derts, Landesmuseum, Bonn
Kunstkongreß, Göttingen
- 1975 „50 Grafiken Rheinischer Künstler“, Bergisch Gladbach
„12 Künstler der Bundesrepublik“, Bruckmann Künstlerkalender,
München
Galerie Ostertag, Frankfurt/Main
Galerie Circulus, Bonn
Landesaustellung Rheinland-Pfalz, Trier, Pirmasens
- 1976 Siebdrucke, Rheinisches Landesmuseum, Bonn



Bernhard Müller-Feyen mit Skulptur 'Archetyp'

VITA

- 1931 geboren in Adenau.
- 1946–49 handwerkliche Lehre.
- 1949–51 Studium der Glasmalerei an der Staatlichen Fachschule für Glasveredelung in Rheinbach.
- 1951–58 Studium der Freien und Angewandten Malerei an den Kölner Werkschulen; Meisterschüler von Professor Gerster.
- 1958–62 freier Maler in Köln. Begegnung und Freundschaft mit Heinrich Böll, mehrere gemeinsame Studienreisen.
- 1962–65 Lehrauftrag an der Kunsthochschule in Istanbul; Leitung der Fachklasse für Freie und Angewandte Malerei.
- Seit 1965 freier Künstler in Adenau.
- 1968 Entstehung der „Minimals“, einer konstruktiven Farbfeldmalerei.
- 1969 Entstehung der „Flächenklappungen“
- 1976 erste konstruktive Schlaufen, die sich ein Jahr später zu Schlaufen-Räumen entwickeln.
- 1985 Entwicklung der anthropomorphen Schlaufenform. Der „Archetyp“ wird zum künstlerischen Prinzip.
- 1992 Hinwendung zu einer universellen Formensprache, die jede anthropomorphe Reminiszenz überwindet.